

eine im März 1263 geschriebene Abhandlung über die Seele und eine im April 1267 verfasste über den Leib, endlich eine über den Glauben, zuerst von Dositheus (im Τόμος Ἀγάπης, Jassy 1698) veröffentlicht. Alle diese Werke finden sich nebst dem Circularschreiben gegen die Marchesina in der 1784 in Leipzig bei Breitkopf erschienenen Ausgabe. Dazu kommt eine Geographia synoptica (von Spon edirt Lips. 1818), eine Oratio qualem oporteat esse regem (Mai, N. Coll. II, 609 sq.; Migne I. c. 609 sq.), welche, öfters interpolirt, in verschiedenen Handschriften vorkommt, eine kurze Einleitung in die Psalmen, welche Dionys Kleopas (Prolegg. in interpretationem Psalmorum vom Patriarchen Anthimus, Jerusalem 1855, griech.) mittheilt, und eine Erklärung mehrerer Psalmen (nach drei Pariser Codices edirt von Migne CXLII, 1321—1622); ferner eine ganze Reihe unabirter Schriften, insbesondere eine Lobrede auf den heiligen Johannes den Evangelisten, ein Leben des hl. Paulus von Latron, eine Abhandlung de custodia cordis, Scholien zu den Cantica Moysis et aliorum, Versus politici 162 (Cod. Baroc 131, f. 171, b), sowie 23 Briefe (ib. f. 170 sq.). Handschriften finden sich in Paris, Wien, München und sonst häufig (vgl. Fabric., Bibl. gr., ed. Harless VII, 670 sq.; Migne CXLII, 527 sq.). Fast allenthalben zeigt sich Hesiandra als nüchternen, frommen, nichts weniger als fanatischen Theologen. Seine „Latinophronie“ können die heutigen Griechen am wenigsten damit bestreiten, daß kaum ein Lateinerfreund wiederholt für den Stuhl des „ökumenischen Patriarchen“ aussersehen wurde; es haben denselben genug verschämte Lateinerfreunde bestritten, die nur an dem einmal erregten Volkshass unübersteigliche Hindernisse fanden, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß der besonnene Gelehrte gerade deshalb der Last des Patriarchates sich entzog, weil er nicht die Leidenschaft wachrufen wollte. Seine zwei Schriften zu Gunsten des „lateinischen Dogma's“ haben unvertennbar Einfluß auf vorurtheilsfreie und edelgesinnte Männer seiner Nation geübt, wie sich an Beccus und Emanuel Kalekas gezeigt hat. [J. Carb. Hergenröther.]

Hesilla, älteste Tochter der hl. Paula, aus einer vornehmen römischen Familie stammend, gehörte zu denjenigen Frauen hohen Standes, welche unter der Leitung des hl. Hieronymus im Anfang des fünften Jahrhunderts zu Bethlehem als fromme Nonnen lebten und einen guten Theil ihres Vermögens zur Gründung neuer Klöster im heiligen Lande verwendeten. Nach einer kaum halbjährigen Ehe in einem Alter von 20 Jahren Wittwe geworden, folgte Hesilla ihrer schon früher nach Palästina gegangenen Mutter und unterwarf sich hier der strengsten Askese. Sie starb indeß schon nach vier Monaten. Hieronymus gedenkt ihrer mit großem Lobe in seinem 22., 38. und 39. Briefe (Boll. Jan. II, 416 sq.). [v. Hefele.]

Blomevenna, Peter (Petrus a Leydis),

ascetischer und polemischer Schriftsteller, Prior der Kölner Karthause, wurde zu Leyden in Holland im J. 1466 geboren und erlebte in seiner Kindheit traurige Geschehnisse. Nicht lange nach seiner Geburt verlor er seine Eltern und Brüder durch die Pest, welche in der Stadt herrschte; seine Verwandten, welche gierig nach deren Hinterlassenschaft trachteten, legten ihn an die Brust seiner verstorbenen Mutter, damit er daraus nicht Nahrung des Lebens, sondern des Todes sauge: aber Gottes Rathschluß vereitelte die menschliche Bosheit. Das von der Seuche bereits angesteckte Kind wurde wieder gesund und wuchs dann in Unschuld zum hoffnungsvollen Jüngling heran. Nachdem er in der Welt seine Humanitätsstudien vollendet hatte, trat er im 22. Lebensjahre zu Köln in den Karthäuserorden und legte am 7. März 1490 Profess ab. Im Orden war er ein Musterbild des frommen und beschaulichen Lebens. Das innere Gebet liebte er über Alles und gerieth dabei nicht selten in Verzückung. Letzteres ereignete sich am häufigsten bei der Feier der heiligen Messe, weshalb er dieselbe gewöhnlich in einer einsamen Kapelle las. Nach dem Tode des Priors Johann von Bonn am 21. November 1506 wurde er einstimmig zu dessen Nachfolger im Priorat und im folgenden Jahre zum Visitator der rheinischen Provinz erwählt; diese Aemter verwaltete er 29 Jahre ebenso einsichtsvoll als nützlich. Seine äußere Erscheinung war voll Anmuth und Liebenswürdigkeit, ein Abbild seiner unschuldigen Seele. Seine Gegenwart allein tröstete die Betrübten und gab den Verzagten Kraft und Muth. Gegen sich selbst war er ein strenger Ascet, gegen Andere ein liebevoller Vater. Jedoch duldete er nichts, was gegen die Ordensregel verstieß; die Schulbigen wies er liebevoll zurecht. Unter seiner Leitung erlebte die Kölner Karthause ihre höchste Blüthezeit. Er war ein großer Freund von Kunst und Wissenschaft. Ein werthvolles Gemälde von Anton von Worms, die Kreuzigung Christi darstellend und heutzutage im Kölner Museum aufbewahrt, ist nach der Unterschrift von ihm und seiner Verwandtschaft bestellt und bezahlt worden. Unter den vielen Schriften, welche während seines Priorats aus der Kölner Karthause hervorgingen, gibt es wenige, die nicht mit einem guten Holzschnitt geziert sind. Seine besten literarischen Werke sind ascetischen Inhalts. Die polemischen Bücher, die er geschrieben, wurden durch die Umtriebe der protestantischen Secten, welche damals in der kölnischen Erzbischofskirche allwärts auftauchten, hervorgerufen; sie zeigen indeß, daß sich der Ascet mit dem Polemiker in einer Person schwer vereinigen läßt. Er starb im Kreise seiner Brüder am 30. September 1536, im 70. Jahre seines Alters, im 47. seiner religiösen Profess, im 29. seines Priorats. Von seinen ascetischen Schriften sind hervorzuheben: Tractatus de effusione cordis, Antverpiae 1516; Exhortatio ad Novitios de vera religione; Enchiridion Sacerdotum, in quo ea, quae ad divinissimam Eucharistiam